

# Mehr noch als eine blosser Sanierung

**MERKURSTRASSE** DER SONDERKREDIT VON 3,5 MILLIONEN FRANKEN KOMMT AM 13. JUNI AN DIE URNE

**Am 13. Juni befindet das Volk an der Urne neben der Rechnung 2020 und dem Kauf des «roten Hauses» St. Martinsgrund 5 auch über die Sanierung der Merkurstrasse. Beim 3,5-Millionen-Franken-Projekt handelt es sich jedoch um mehr als eine blosser Sanierung.**

Auf dem Abschnitt Rigistrasse–Schellenrainbrücke der Merkurstrasse sollen im kommenden Spätherbst die Baumaschinen auffahren, sofern die Stimmbürgerschaft an der Urnenabstimmung vom 13. Juni dem Sonderkredit von rund 3,5 Millionen Franken für die Sanierung zustimmt. Es geht dabei allerdings nicht nur um die Erneuerung der teilweise über hundertjährigen Trinkwasserleitungen, sondern auch um die Einführung des im generellen Entwässerungsplan geforderten Trennsystems (Trennung von Schmutz- und Regenabwasser), um die Umstellung der Strassenbeleuchtung auf LED und um die Neugestaltung des Strassenraums.

## Defizite bei Fussgängerführung

Die Strassenoberfläche der Merkurstrasse befindet sich in einem schlechten Zustand, und die Fussgängerführung weist bezüglich Sicherheit und Benützung durch Personen mit Behinderungen starke Defizite auf, wie aus der Botschaft des Stadtrats hervorgeht. Entlang dem Fenaco-Areal zum Beispiel werden die Fussgänger über ebenerdige und bloss gelb markierte Sperrflächen geführt. Mit dem Projekt soll der ganze Perimeter fussgängerfreundlicher ausgestaltet werden, namentlich durch ein durchgehendes, zwei Meter breites und von der Fahrbahn sowie den Vorplatzflächen höhenmässig abgesetztes Trottoir. Die Böschung zwischen der Rampe der



In diesem Bereich der Merkurstrasse soll ein durchgehendes Trottoir statt der bloss gelb markierten Sperrflächen die Sicherheit der Fussgänger erhöhen. FOTO DANIEL ZUMBÜHL

Schellenrainbrücke und dem Verbindungsweg Merkurstrasse wird durch eine Stützmauer ersetzt, wodurch mehr Platz für Fussgänger und Velofahrer entsteht. Auf der Fahrbahn ist der Einbau eines lärmindernden Asphaltvorgehens vorgesehen.

## Bahnhofplatz als Treiber

Ein wichtiger Treiber der Neugestaltung des Strassenraums auf der Merkurstrasse ist das Projekt auf dem Bahnhofplatz, der für den Durch-

gangsverkehr gesperrt werden soll. Damit die LKW vorab der Fenaco auf das übergeordnete Strassensystem (Umfahrungsstrasse) gelangen, sollen sie via Merkurstrasse und die Schellenrainbrücke geleitet werden. Damit sich zwei LKW kreuzen können, wird die Merkurstrasse stellenweise verbreitert. Zudem soll im Gegensatz zu heute die Buslinie 62 (Ruswil–Buttisholz–Nottwil–Sursee) mittelfristig in beiden Richtungen über die Merkurstrasse geführt werden, weshalb es

vermehrt Kreuzungen zwischen Bus und LKW geben wird. Um aber den Fremdverkehr von der Merkurstrasse möglichst fernzuhalten, sollen Tempo 30, die bestehende Verengung und die Schellenrainbrücke mit ihrer begrenzten Breite als verkehrsberuhigende Massnahmen beibehalten werden.

## «Notwendig und ausgewogen»

Mit der vorliegenden Planung präsentiert er ein «notwendiges und ausgewogenes Projekt», würdigt der Stadtrat in

der Botschaft die Vorlage abschliessend. Gleich mehrere Ziele würden damit erreicht: der Strassenraum sinnvoll neu organisiert und dessen Sicherheit erhöht, die defekten Abwasserleitungen saniert, das Trennsystem eingeführt und das Wasserleitungsnetz erneuert. Bei einem Ja zum Sonderkredit an der Urnenabstimmung vom 13. Juni findet diesen Sommer die öffentliche Planaufgabe statt. Die Bauarbeiten dauern ein Jahr – vom Spätherbst 2021 bis zum Spätherbst 2022. **DANIEL ZUMBÜHL**

## Weiterer Rollenwechsel steht bevor Woher die Differenz?

**SP SURSEE** YLFETE FANAJ BESUCHTE DIE PARTEIVERSAMMLUNG

**Das Präsidialjahr von Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj (SP) ist bald vorbei. An der Parteiversammlung der SP Sursee blickte sie auf eine aussergewöhnliche Zeit zurück.**

Auf was sie sich freue, wenn sie wieder an ihrem angestammten Platz im Ratshaus sitze. Das wollte alt Kantonsrätin Yvonne Zemp (SP) von Ylfete Fanaj letzte Woche im Kloster Sursee wissen. «Ich habe es geschätzt, dass ich nicht zu jedem Geschäft etwas sagen musste», erwiderte die in Sursee aufgewachsene Fanaj. Wenn sie die Session leite, müsse sie sich auf die Anträge konzentrieren und dadurch den Fraktionen aktiver zuhören. «Dabei habe ich gemerkt, dass die anderen Parteien auch gute Argumente haben. Abstimmen würde ich trotzdem anders», sagte Fanaj mit einem Lachen.

Das Präsidialjahr von Ylfete Fanaj ging Corona-bedingt unter schwierigen Umständen über die Bühne. Während sie die Sessionen auswärts leiten musste, hätte sie ihre zweite Aufgabe – die Repräsentation – gerne intensiver wahrnehmen wollen. «Die Parteiversammlung der SP Sursee ist die erste Veranstaltung seit Dezember, die vor Ort stattfindet», so Fanaj. Sie habe deshalb oft versucht, mit den Institutionen und Gruppierungen, die sie einladen, zusammensitzten und sich auszutauschen – auch wenn letztlich kein physischer Anlass stattfand. «An den wenigen Anlässen, an denen ich vor Menschen sprechen konnte,



Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj (SP). FOTO THOMAS STILLHART/ARCHIV

habe ich viel Dankbarkeit erfahren», sagte Fanaj. «Und ich habe gemerkt, dass man immer einen persönlichen Bezug zu ihnen findet, auch wenn ich sie vorher nicht kannte.»

## Pragmatische Landschaft

Einen Einblick gewährte die Kantonsratspräsidentin auch in ihre Medienarbeit. Sie habe sich bewusst entschieden, internationalen Medien keine Interviews zu geben. Besonders aus dem Kosovo und Albanien hätten sie nach ihrer Wahl zur höchsten Luzernerin Anfragen erreicht. «Ich bin Kantonsratspräsidentin von Luzern, die Luzernerinnen und Luzerner haben mich gewählt. Auf diese Aufgabe will ich mich fokussieren», erklärte Fanaj.

Yvonne Zemp, die acht Jahre an der Seite von Ylfete Fanaj im Kantonsrat politisierte, betonte die steile politische Karriere der gebürtigen Kosovarin und ihre Rolle als «Kämpferin» für die Frauenrechte. «Das Glas ist heute halb voll», sagte Fanaj, «es bleibt aber noch viel zu tun.» Gleichstellung sei kein frauen-, sondern ein gesellschaftspolitisches Thema. Es sei wichtig, dass auch männliche Politiker Frauenthemen aufnehmen. Angesprochen auf die Rolle der SP auf der Luzerner Landschaft, zeigte sich Fanaj beeindruckt, welche Arbeit geleistet werde. Aufgefallen sei ihr zudem, dass die SP-Fraktionsmitglieder vom Land viel pragmatischer agierten als jene aus der Stadt. «Sie sind viel kompromissbereiter als man es aufgrund des geschlossenen Fraktionsvotums vermuten könnte.»

## Ein weiterer Rollenwechsel

Die SP Sursee verabschiedete Ylfete Fanaj mit dem Hinweis von Yvonne Zemp, dass ihr jetzt ein weiterer Rollenwechsel – «du wirst Mutter» – bevorstehen würde. «Als Frauenrechtlerin wirst du dich mit deinem Mann bestimmt abgesprochen haben, so dass auch deine politische Karriere weitergehen kann», meinte Zemp mit einem Augenzwinkern.

**DOMINIQUE MOCCAND**

Die SP Sursee fasste dreimal die Ja-Parole zur kommunalen Urnenabstimmung vom 13. Juni. Das Präsidium ist vakant, Parteipräsident Martin Bisig gibt sein Amt ab, verbleibt aber in der Geschäftsleitung.

**CVP SURSEE** PARTEIVERSAMMLUNG SAGT DREIMAL JA

**Die CVP Sursee fasste an ihrer Parteiversammlung vom Montag zu allen Geschäften der Urnenabstimmung vom 13. Juni die Ja-Parole. Zu reden gab die Differenz zwischen Budget und Rechnung der Stadt Sursee.**

Als «Experiment» bezeichnete Geschäftsleitungsmitglied Christian Bertschi, der am Montagabend im Rathaus durch die Traktanden führte, die erstmals seit Langem wieder in physischer Form stattfindende Parteiversammlung der CVP Stadt Sursee. Zuerst stand die Rechnung 2020 der Stadt Sursee zur Debatte, welche die Geschäftsleitung intensiv unter die Lupe genommen habe. Drei offene Fragen zuhanden des Stadtrats seien das Ergebnis: Warum ergeben sich seit Jahren so grosse Abweichungen zwischen Budget und Abschluss? Welche Massnahmen trifft der Stadtrat, um eine höhere Budgetgenauigkeit zu erzielen? Und welche Strategie verfolgt er bezüglich des Eigenkapitals? Stadtpräsidentin Sabine Beck stellte in Aussicht, dass der Stadtrat die Fragen diesen Frühling in einem Strategiegespräch diskutieren werde. Susanne Stöckli brachte den ungewohnt hohen Minderaufwand von 900'000 Franken bei der Bildung aufs Tapet. Dieser, erklärte Bertschi, sei gemäss Controlling-Kommission darauf zurückzuführen, dass der Kanton nicht der verlässlichste Partner sei, wenn es um die Bildung gehe. Die Versammlung fasste zur Rechnung 2020 die Ja-Parole.

Unbestritten war der Sonderkredit für den Kauf des Hauses St. Martinsgrund 5 von der WBG für die Familie für fünf Millionen Franken. Die Zustimmung erfolgte einstimmig. Ein grossmehrheitliches Ja gabs für den Sonderkredit Merkurstrasse in der Höhe von 3,5 Millionen Franken. Das Projekt umfasst die Umgestaltung des Strassenraums, die Erneuerung von Leitungen und Beleuchtung sowie die Einführung des Trennsystems und wurde von Bauvorsteher Romeo Venetz vorgestellt. Wie das Votum einer Anwohnerin zeigte, bereitet vor allem der befürchtete LKW-Mehrverkehr aufgrund der geplanten Sperrung des Bahnhofplatzes Sorgen.

## Präsidium ist noch vakant

Bis dato konnte die CVP die Vakanz im Präsidium nach dem Rücktritt von Susanne Stöckli noch nicht neu besetzen. «Die Arbeit der Findungskommission ist wegen Corona etwas eingeschlafen. Wir hoffen aber, dass wir bis zur GV vom 23. Juni jemanden finden», so Bertschi. Man habe die präsidialen Aufgaben innerhalb der Geschäftsleitung verteilt. Was den Namenswechsel von CVP zu «Die Mitte» angeht, will die Ortspartei Sursee den diesbezüglichen Entscheid der Kantonalpartei im kommenden September abwarten. Danach, im März 2022, soll je nachdem eine Statutenrevision in die Vernehmlassung gehen und der Entscheid über den allfälligen neuen Namen an der GV im folgenden Juni fallen. **DANIEL ZUMBÜHL**